



Bibliographische Daten

Titel: Fürth in Vergangenheit und Gegenwart
Ersteller: Friedrich Marx
Signatur: Amb. 8. 1367

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

13. Das Stadtwappen.

Das Wappen besteht aus einem dreiblättrigen grünen Kleeblatt im weißen Feld, umgeben von Eichenlaub, darüber eine einfache Mauerkrone. Dieses Wappen existiert erst seit 1818 in seiner jetzigen heraldischen Form, in welchem Jahre dasselbe nach den Urwaffen, in denen es auf den Dienstmedaillen der Bürgermeister angebracht ist, konstruiert wurde. Das frühere Gemeindefiegel enthielt 3 Kleeblätter, deren 3 lange Stiele sich unten vereinigten. Es trug die Umschrift:

„H. M. F. Kaiserlich frey Hoffmark Fürth Gemeindefiegel“.

Über die Bedeutung des Wappens schreibt Bürgermeister Bäumen in seinem Bericht an die Regierung vom 29. Juni 1835: „Die Aneignung des Kleeblattes hat augenscheinlich in den früher dahier bestandenen dreifachen Subjektionsverhältnissen Grund, indem 1. das Fürstentum Ansbach, 2. die Domprobstei Bamberg, 3. die Reichsstadt Nürnberg, welche insgesamt sehr bedeutende Lehensgefälle dahier hatten, sich um die Landeshoheit stritten und jede Gelegenheit gierig ergriffen, um ihre Vorrechte gegenseitig geltend zu machen.“ Eine andere Deutung weist auf die drei in Fürth vertretenen Konfessionen Protestanten, Katholiken und Juden hin.

Welche Deutung die richtigere ist, wird sich nicht entscheiden lassen; denn es ist unbekannt, wann und auf welche Weise das Kleeblatt in das Fürther Wappen kam. Findet es sich ja auch als altes Wappen in einem Kirchenfenster zu Poppenreuth.

Die Farben sind hier ebenfalls grün im weißen Felde, Schildschuh und Helmzier sind grün. Dieses Wappen soll das der Familie Groß-Trockau, deren Urahn 1339 Stifter des heil. Geistspitals war, sein.

Das Kleeblatt findet sich schon unter Urkunden über Kirchenlehen vom 18. Januar 1562 und 1564. Bei Gemeindeakten taucht es 1693 mit der Chiffre H. F. in einem Stempel auf. Während des 18. Jahrhunderts kam es mehr und mehr in Aufnahme bei Gemeindefiegeln 1737, 1756, 1763. Als Fürth preussisch wurde, nahm das preussische Stadtgericht das Kleeblatt im Amtsfiegel an.

Über die Bedeutung des Fürther Wappens erhob sich im „Tagblatt,“ Jahrgang 1861, eine sehr interessante Polemik. Uns sei gestattet, hieraus die Hauptpunkte hervorzuheben. In seinem Aufsatz „die Michaeliskirche“ hatte der damalige Herr Rentbeamte Sax S. 8 bemerkt, „das Bild des heil. Michael prangte so lange im Hofmarksfiegel, bis das unglücklich gewählte Kleeblatt an seine Stelle trat;“ ferner S. 26, „weinen und trauern möchte der Geschichtsforscher, daß diese gegenwärtig so blühende Stadt das Kleeblatt in seinem Wappen führt gleich einer Pockennarbe im Gesichte des von Blattern Gezeichneten, als Erinnerung an ihre ehemaligen Zwingherrn.“ —

Dem hielt Dr. Frommüller entgegen:

„Das Kleeblatt kann zunächst nicht unglücklich gewählt sein, da dasselbe bekanntermaßen in der Blumenprache die symbolische Bedeutung